Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, Pres.
1307-09 Howard St. Phone: Tyler 340. Omaha, Neb.
Des Moines, Iowa, Branch Office: 414—6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 12½ Cents; durch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr $6.00; sechs Monate $3.00; drei Monate $1.50. Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung $2.00 das Jahr.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Nebr., Freitag, den 2. April 1920

Das größte Geschäft der Welt.

Unter diesem Titel veröffentlicht Robert L. Thompson im „Dearbon Independent" einen längeren Artikel über die Organisation und den Betrieb der Weltpostvereinigung, dem wir folgende interessante Angaben entnehmen:

Der Weltpostverein wurde vor vierundvierzig Jahren gegründet, und zwar auf der hauptsächlichen Grundlage, daß ein jeder geschriebene und abgelieferte Brief, ob nach dem Nordpol, Senegambien oder Decorah, Iowa, adressiert, durch einen anderen geschriebenen und abzuliefernden Brief beantwortet werden wird. Für den Postverkehr zwischen den verschiedenen Ländern wurde daher das Prinzip „Leistung für Gegenleistung" aufgestellt. Als Illustration sei erwähnt, daß alle Briefe und Postsachen, die von den Vereinigten Staaten z. B. nach Norwegen gesandt werden, von uns diesem Lande kostenfrei zugestellt werden, worauf dieses die örtliche Ablieferung an die Adressaten ohne Kosten für diese oder die Vereinigten Staaten übernimmt. Wohingegen die Vereinigten Staaten gleichfalls kostenfrei dieselben Dienste für von Norwegen an amerikanischen Hafenplätzen gelandeten Postsachen verrichten. Die als Zuschlag zum gewöhnlichen Porto zu berechnenden 3 Cent werden zur Zahlung der Eisenbahnbeförderung und vor allem auch der Ozeanfracht für die Postsäcke verwendet.

Die von der internationalen Postvereinigung gebotenen Einrichtungen sind die ausgedehntesten, weitreichendsten und gewaltigsten, die das menschliche Gehirn je für irgendein Unternehmen erdacht hat. Hier, in der Tat, sind Brüderlichkeit und Gleichheit zu finden, und auch Freiheit, ausgenommen natürlich während eines Krieges. Durch diese Organisation wird es 1½ Billionen Menschen ermöglicht, direkt und privat durch Briefe miteinander zu verkehren. Dem Briefträger steht jede Tür offen, uns es gibt kein Heim, wo er nicht willkommen ist, mag es nun der zopftragende chinesische Postbote, der algerische barfüßige Läufer oder grau-uniformierte Briefträger sein, der täglich mehrmals bei uns vorspricht. Im Dienste des Weltpostvereins gehören sie alle zu einer großen Familie.

Seit der Gründung dieser Vereinigung im Jahre 1874 in Bern (ihre Tätigkeit begann jedoch erst am 1. Juli 1875), sind ihr 54 unabhängige Länder beigetreten, ferner 88 Kolonien, Schutzgebiete usw., wovon 61 dem britischen Reich unterstehen. Die Bevölkerung aller dieser Länder beläuft sich der neuesten Statistik zufolge auf 1,655,571,142 Seelen. Der Postdienst ist aber auch auf den Geldverkehr und die Sendung von Paketen ausgedehnt worden. Der erste kann für den Import und Export in Anspruch genommen werden. Postanstalten der meisten Länder übernehmen die Einziehung oder Auszahlung von Summen bis zu $200 für das Einzelpaket. Durch besondere Abmachungen zwischen den verschiedenen Ländern darf diese Grenze jedoch nach Belieben ausgedehnt werden. Daß ein derartiger Dienst eine ungeheure Zahl von Angestellten benötigt, bedarf kaum besonderer Erwägung. In den hauptsächlichsten acht Ländern der Welt waren im Jahre 1914, der letzten zur Verfügung stehenden Statistik gemäß, im Postdienst beschäftigt: Vereinigte Staaten von Nordamerika 277,457, Großbritannien 249,606, Deutschland 248,195, Frankreich 110,468, Rußland 106,594, Britisch-Indien 92,870, Japan 72,800 und Italien 50,283. Die Zahl der Postanstalten in der ganzen Welt beträgt 275,934, von welchen in den genannten acht Ländern zu finden sind: in den Vereinigten Staaten 59,930, Deutschland 51,573, Großbritannien 24,589, Britisch-Indien 19,848, Rußland 18,059, Frankreich 15,391, Italien 11,363 und Japan 7938.

Es ist selbstverständlich unmöglich die vollständige Arbeitsleistung des Weltpostvereins mit seinen 1,500,000 Angestellten und 275,000 Postanstalten festzustellen, immerhin sei erwähnt, daß sie jährlich über 40,000,000,000 Postsachen handhaben. Es stehen keine Ziffern für den binnenländischen Postverkehr der Vereinigten Staaten zur Verfügung; für das Jahr 1913 wurden in derem Auslanddienst 347,679,892 Briefe als empfangen, 384,698,670 als gesandt verzeichnet. Vor dem Kriege stand Deutschland unbestreitbar obenan in der Ausnutzung des Postdienstes. Für seinen binnenländischen Dienst im Jahre 1913 liegen folgende Ziffern vor: 3,068,792,940 Briefe, 1,792,824,100 Postkarten und 294,976,910 Zeitschriften. Auch in seinem auswärtigen Dienst nahm Deutschland die erste Stelle ein: 406,387,250 Postsachen wurden empfangen, 389,243,034 versandt. Einnahmen und Ausgaben für die hauptsächlichsten acht Länder betrugen im Jahre 1913:

Ver. Staaten	$276,289,664	$271,572,581
Deutschland	236,501,403	207,714,185
Großbritannien ..	120,989,388	87,511,370
Frankreich	79,188,673	69,207,095
Rußland	66,127,196	44,138,757
Japan	30,318,052	17,353,401
Italien	25,410,087	20,978,218
Britisch-Indien	16,049,480	15,277,711

Schließlich mag es nicht uninteressant sein, die Zahl der in den herschenden Ländern aufgestellten Briefkästen zu erwähnen. Auch in dieser Hinsicht nimmt Deutschland die erste Stelle ein. Die Zahl seiner Briefkästen beträgt 160,981 gegen 155,304 in den Vereinigten Staaten, 88,086 in Frankreich, 74,209 in Großbdittannien, 76,508 in Britisch-Indien, 61,936 in Japan, 36,252 in Rußland und 43,781 in Italien. Ziffern für China liegen nicht vor, da dieses größte Reich der Welt dem Weltpostverein erst im Jahre 1914, wenige Monate vor Beginn des Krieges, beitrat.

Die Zentralleitung dieses größten Geschäftes der Welt liegt in den Händen der Schweiz. Sie ernennt alle Beamten und bezahlt alle einschlagigen Unkosten, einschließlich der Gehälter, und verteilt diese nach einer bestimmten Tabelle auf die 142 als Mitglieder eingetragenen Länder, Kolonien, usw. Beispielsweise sei erwähnt, daß die Vereinigten Staaten 24 mal so viel wie Montenegro zahlen, da erstere in Klasse 24 sind, letzteres in Klasse 1 verzeichnet steht. Statistiken betreffs der Zahl der kährlich in den verschiedenen Ländern verkauften Briefmarken liegen nicht vor, doch dürfte die Gesamtziffer an hundert Billionen heranreichen. Das Vorstehende dürfte wohl genügen, um die diesem Aufsatz vorangesetzte Ueberschrift wohlberechtigt erscheinen zu lassen.

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Nebr., 30. März. — In den deutschen Kirchen fanden am vergangenen Sonntag die Konfirmationen statt.

Nach Aussagen des Agenten Fulton von Lincoln sollen Fäden nach Fremont weisen auf eine Bande von Automobildieben. Eins der gestohlenen Fords soll nach Süd-Amerika geschickt worden sein.

Charles Jordan erhielt Nachricht von Defiance, O., daß dort das Haus seines Vaters durch den Sturm zerstört wurde. Die Familie kam jedoch ohne Schaden davon.

Gustav Nolte von der Ridgeley Nachbarschaft hat sich mit Frl. Martha Shomshor verheiratet.

Die Stadt Scribner hat eine 120 Pferdekraft Diesel-Maschine für ihre Lichtwerke bestellt.

Es haben bisher ungefähr 300 Frauen sich für die Wahlen einschreiben lassen.

Unsere Groceriewarenhändler machen uns Aussicht auf $5.00 Kartoffeln.

John Mundy, der jüngste Sohn von Peter Mundy, wurde heute früh beim Scheuen der Pferde von einem Disker abgeworfen und augenblicklich getötet.

Harvey Kendall kaufte das bisher Henry Hölscher gehörende Haus an der West 9. Straße für $7500.

Frau Dan J. Springer starb heute nach nur kurzer Krankheit an einem sich im Gefolge der Rose einstellenden Nierenleiden.

Für das Osterfest!

Wir offerieren

Geldsendungen

— nach —

Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Polen Czecho-Slovakia, Jugo Slavia und allen anderen Ländern Europas

— zu den —

Niedrigsten Preisen!

Außerordentlich günstige Angebote offerieren wir in
Städte-Anleihen zu den niedrigsten Preisen!
Schiffkarten nach allen Häfen Europa's.

INTERNATIONAL EXCHANGE

Ausländisches Wechsel- und Schiffskarten-Geschäft in Verbindung mit dieser Zeitung.
1307 Howard Straße, Omaha, Nebraska. Tel.: Tyler 340

Die Wildkatze.

Roman von Ida Preisler.

22. Fortsetzung.)

Von da an hing ihr Blick nur noch an dem Mädchen, lebte sie nur noch durch seine Nähe, und war sie allein, so sehnte sie sich unaussprechlich nach ihm bis zur tödtlichen Erschöpfung. Und wie oft war sie allein!

Der Direktor nahm seine jüngste Untergebene nicht nur für die Abende in Anspruch. Auch am Tage suchte er sie, unter dem Vorwande nöthiger, kleiner Hilfeleistungen, an den Umgang mit seinem Personal zu gewöhnen. Er zeigte sich unzufrieden mit ihr, da sie weder Schmeicheleien noch Demüthigungen aus ihrer Reservirtheit hervorzulocken vermochten und sie seinem Kunsttempel zweifelhaften Rufes nicht das zu werden versprach, was er gehofft. Hätte ihn nicht immer wieder diese leise Furcht, sie ganz zu verlieren, zurückgehalten, er wäre ihrem geheimen, aber deutlichen Widerstande gegen alle seine Versuche sie herabzuwürdigen, längst mit Gewalt entgegengetreten. Im stillen rechnete er auch auf die langsame, aber ihm sicher scheinende Einwirkung zweier heimlicher Verbündeter. Es waren ihm dies die Anschauung lachenden, ungestraft durch das Leben tänzelnden, ja umworbenen Lasters und die entnervende Noth. Er bezahlte, gestützt auf seine scheinbar rechtmäßigen Ansprüche, die Leistungen der Tochter kaum etwas besser, als er die der Mutter gelohnt.

Else schleppte sich mit mehr mehr schwindenden Muth durch so elende Tage.

Sie zählte die Minuten der Stunden, die sie von der kranken Mutter trennten und umgab diese mit hingebendster Sorgfalt, je mehr sich der in ihr wohnende Reichthum an Liebe und Zärtlichkeit gegen die übrige Menschheit verbarg.

Fremd blieb sie dem Kreise ihrer Collegen und Colleginnen, fremd sah sie Abends auf das versammelte, wenig wechselnde Publikum, dessen anfängliche Gunst sich ihre herbe, nie durch das kleinste Lächeln versöhnende Unnahbarkeit längst verscherzt hatte. Kein Beifall wurde ihren Liedern mehr gezollt, so schön und geschult auch ihre Stimme war.

Eines Abends durchbrach diesen gewohnten lautlosen Abgang nach ihrem Vortrag das halblaute „Bravo!" einer sympathischen Männerstimme. Es war, begünstigt durch die bezeichnende Ruhe des gelangweilten Hauses, scharf deutlich, doch nicht unangenehm berührend in das Ohr der sich Zurückziehenden gefallen. Sie warf im Abgehen einen raschen Blick nach der Parkettlege hin, aus welcher der Ruf gekommen. Ein vereinzelter Herr saß darin. Er wandte ihr voll das Gesicht zu — es war dasselbe, von dessen Lippen sie damals in der Bahnhofshalle ihren Spottnamen zu hören gemeint hatte.

Die leicht Zusammenschreckende verblieb noch unter der Einwirkung dieser Ueberraschung, als der Vorhang schon eine geraume Weile hinter ihr gefallen war.

Etwas wie die Vorempfindung kommender, innerer Kämpfe durch die beachtungheischende Persönlichkeit des Unbekannten packte sie. Aber ihre leise Beunruhigung war keine peinliche. Ihre sensitive Natur fühlte, daß der Fremde dem Durchschnittscharakter seiner Umgebung hier so fern stand, wie seine impulsive Beifallsäußerung einer beabsichtigten Demonstration gegen die Applausversagung der übrigen, oder gar einer beleidigenden Vertraulichkeit für sie. Er sah auch nicht darnach aus, als könne ihn anderes als eine Zufallslaune an diesen Zerstreuungsort geführt haben.

Bei ihrem nochmaligen Auftreten an diesem Abend hatten die Augen der jungen Sängerin, die sich sonst über die Köpfe der Zuschauer hinweg in's Leere zu richten pflegten, ein Ziel oftmaligen ernstfragenden Hinschauens. Und das scharf und edel geschnittene Antlitz des Herrn in der Loge begegnete dem keusch forschenden Blick mit der stillen Zähigkeit eines unausgesetzten und doch zurückgehaltenen Interesses. — —

Else hätte nie geglaubt, daß sie die fragliche An- oder Abwesenheit irgend eines Menschen an diesem Orte je beschäftigen könne. Sie trat des anderen Abends nicht ohne eine leichte Erregung vor das Licht der Lampen.

Ihr an eine vorgedachte Enttäuschung still ergebener Blick fiel unter einem leisen, warmen Aufleuchten auf die Erscheinung des Herrn von gestern. Er saß auf seinem vorabendlichen Platz und sah ihr entgegen, und in dem Sichkreuzen dieser zwei gleich schönen, tiefdunklen Augenpaare lag etwas wie bewußte Zusammengehörigkeit.

Von nun an bot die junge Sängerin dem Publikum nicht mehr das gewohnte Bild unbewegter, automatenhafte Pflichterfüllung. Ihr Gesang wurd beseelter, ihre Geberde anmuthiger, befreiter und der Ausdruck ihres stets ernsten Gesichtes gewann durch einen Zug sanfter Hoffnungsfreudigkeit. Desgleichen wie sich nun ihr scheu verschlossenes Wesen gegenüber ihrer Zuhörerschaft zu erwärmen schien — diese Veränderung ging zwar freilich nur von dem einen unter ihr aus — begann sich das Publikum auch wieder mehr für sie zu interessiren; leider nur nahm diese Antheilnahme bei manchen, ja bei den meisten unter ihnen, einen bedenklichen Charakter an — den gemeinfroher Skandalvermuthung. Oh, man war durch Kälte, Nichtachtung und Herbheit viel zu gründlich abestoßen worden, um nun bei einem Anschein des Gegentheils zu einem Vereinzelten nicht mit Freuden die Gelegenheit zu den unlautersten Verdächtigungen zu ergreifen.

Else gewahrte die wieder aufkeimende, ominöse Gunst des Publikums nicht. Sie ließ die öftere Anwesenheit ihres sie nie verletzenden Beobachters wie eine unbewußte, nicht nach äußeren Gründen abzuschätzende Wohlthat auf sich wirken.

Es war auch gut, daß gerade jetzt etwas Neues, anregend auf sie Einwirkendes auf ihre innere Gefühls- und Gedankenwelt Anspruch erhob. Sobald sie, ihre verhaßten Pflichten hinter sich, dem mütterlichen Heime zueilte, packten sie folternde Sorgen genug; und streifte sie das Gedenken an den Fremden auch meist mit dem Bühnenkleid ab — etwas von dem wohlthuenden Einfluß seiner Persönlichkeit verblieb ihr für den Rest des Tages. Sie war, obwohl der Zustand der Mutter vermehrten Anlaß zu Kummer und Gram bot, innerlich ruhiger geworden und nicht mehr so gänzlich von hoffnungslosem Verlassensein erfüllt. Das machte, sie wußte sich — Stunden hindurch wenigstens — von etwas wie dem Warmgefühl ehrlich gemeinter Freundschaft umgeben.

Die Zuversicht, die ihr dieses Bewußtsein — es war eigentlich mehr ein Empfinden dessen — gab, erlitt das eine Mal eine ziemliche Erschütterung. Glücklicherweise keine nachhaltige.

Das war, als Else auf ihrem Heimwege — den sie durch ein Seitenpförtchen des großen Gartens stets einsam zu machen pflegte — plötzlich die ihr stetig folgende Gestalt eines Herrn bemerkte — die ihres bekannten Unbekannten aus der Theaterlege.

Sie empfand erst Bestürzung, dann etwas von der Pein bitterer Enttäuschung und Ernüchterung, als sie sich sagen mußte, daß dieses Ihrnachfolgen ein geplantes, beabsichtigtes sei.

An der Hausthür angekommen — sie hatte in deren Nähe ihren Schritt allmählich verlangsamt — wandte sie sich um; und so kam es, daß sie sich hier unter dem matten Licht einer nahen Gaslaterne, beinah Auge in Auge standen. Der Blick der ihren traf ihn herb anklagend, schmolz jedoch augenblicklich unter leiser Verwirrung in mädchenhafte Weichheit hinüber. — — Der Ausdruck seiner ernsten, noblen Züge ließ so gar nicht auf irgend ein kränkendes Vorhaben, auf Aufdringlichkeit oder unedle Dreistigkeit schließen.

Er sprach sie auch nicht einmal an, und sein stummes Zögern — wahrscheinlich durch ihr rasches Umwenden verursacht — dauerte kaum einige Sekunden. Mit achtungsvoller Höflichkeit seinen Hut lüftend und sich verneigend, schritt er davon, um, in ziemlicher Entfernung noch einmal stehenbleibend, sich den Ort ihres augenscheinlichen Heimes genauer einzuprägen.

Else lief zwischen Beunruhigung und Erschütterung schwankend ihrer harrenden Mutter zu.

* * *

„Ach, wie ist das Leben schön .... oh so schön ..." Frau Else's matte Stimme wiederholte das immer und immer wieder in der Entzückung eines glückvorgaukelnden Fiebertraumes, und auf ihren gluthheißen Lippen kämpfte das Lächeln ihrer lichten Wahnvorstellungen mit dem verzerrenden Zucken körperlicher Qualen und Schmerzen um den Sieg.

Oh sie war begnadet, die Arme. Sie lag ja bewußtlos gegen ihr körperliches Elend und ihr Geist taumelte, ob wachend, ob im Halbschlaf, durch die Schönheiten und Wonnen eines eingebildeten Paradieses. Nein, sie litt nicht.

Sie sah sich mit ihrem Kinde in behagliches Wohlleben versetzt, in das Wohlleben trauter Idylle. Sie besaßen einen heimischen Herd am Ende der Welt, und ihre Tage zogen in Glückseligkeit an ihnen vorüber. Bald lag dieses Paradies auf einer meerumfangenen Insel der Seligen, bald in der ätherklaren Atmosphäre eines hohen Berges.

Und die abgebrochenen Schilderungen dieser Phantasien durchklang es ab und zu wie ein Jauchzen über die unmögliche Annäherung eines Dritten in ihren Frieden. Doch je häufiger dieses ächzende Frohlocken — ächzend in dem Unvermögen eines freieren, tieferen Athemzuges — wiederkehrte, desto verworrener schien der Ideengang der Fiebernden zu werden — und dann versenkte sich ihr Geist plötzlich in die Vergangenheit, und deren Leiden wuchsen aufs Neue vor ihr empor und begannen sie zu foltern.

„Warum seht ihr mich so an? Ich bin eine ehrliche Frau .... ich habe mir nur die Heimath verscherzt .... um ihn, ja um ihn! ... Er stand bei mir und sprach gut zu mir .... die Blumen dufteten, der Sommerwind wehte .... Oh, seine Augen .... wie wohl das thut auf Leuthold's harten, leeren Blick ... Ich that recht, recht! .... Wißt ihr denn nicht, daß er mein Freund ist? Oh, er würdigte mich vor tausend anderen. Ich sollte ihm die Füße küssen dafür .... Still! .... Es ist nicht wahr ... er hat mich nicht verstoßen ...." nach einer Pause in herzzerreißendem Ton, „und doch, doch! .... Ach warum ist die Welt so leer, warum mein Herz so müde? .... Wenn ich mein Kind hätte, mein Kind! Was könnte mir da der Hunger thun? ... Warum du Nachts immer zu mir kommst, Lockenköpfchen Kleinelse ..... wie deine Füßchen fliegen, die Augen blitzen! Nein, du bist nicht lieblos, bist nur wild und fröhlich ... Der Tag, der schlimme Tag nimmt dich mir immer wieder .... Ach, die Einsamkeit ... Der Hunger ...." Und nun unterbrach ein freudiger, zärtlich stolzer Laut ihre Fieberrede. „Nein, ich bin nicht arm, bin nicht verlassen! Sie ist zu der Pflichtvergessenen gekommen, zu der Bettlerin .... Oh, ein Königreich für sie! ... Oh er erschrickt, wenn er sie sieht? Sie hat mein Haar, meine Augen — und er hat mich doch nicht gern gehabt ... Er sei so stolz, sie sagten es alle — und wie hat er mit mir gelacht und mich durch sich erhoben! .... O Gott, rache mich, Else! Er war der Schlimmste! ... Schwöre mir, daß Du mich rächst ..." Die Stimme der Irreredenden erstickte in wimmerndem Weinen. Und dann begann ihr erschütterndes Anklagen aufs Neue.

Else ertrug diese Marter nicht länger. Sie flößte, obgleich es hierzu noch nicht an der Zeit war, der Kranken einige beruhigende Tropfen ein.

Nun wurde es wieder so beängstigend still in dem dürftigen Raume wie es seit Tagen schon gewesen, denn das Mädchen regte und bewegte sich nicht unter der Bürde seines Jammers. Die blassen, schmalen Hände um die Knie geschlungen, den von den Nachtwachen ermüdeten Körper gebeugt, saß sie unthätig neben dem Lager und verrieth durch keinen Laut die in ihr wühlenden Empfindungen. Sie wußte, daß der Zustand der Mutter nicht viel mehr als ein langsames Erlöschen, ein mitleidig sanftes Sterben sei. Das hatte ihr auch der tüchtige Arzt verrathen, den der Direktor auf ihr flehendes Bitten zu ihnen gesandt hatte.

Hingeopfert das Theuerste, was sie jetzt auf Erden besaß, hingeopfert durch die Folgen jahrelangen Darbens und der heftigsten Seelenleiden! ... Und wenn der trotz der tiefen Gramlinien noch immer liebliche Mund auf ewig verstummte, sich die im Fieberglanz leuchtenden, sehnsuchtsvollen Augen für immer schlossen — derjenige, um den das unverstandene Herz der Dulderin am meisten gelitten, hatte für sie in der Welt seiner Gedanken und Erinnerungen wahrscheinlich nicht mehr den winzigsten Antheil! .... Ob er, im Fall ihn ein Wunder oder ein Zufall jäh herbeiführe an das Sterbebett seiner einstigen Freundin, ob er alsdann bei ihrem Erblicken nicht etwas wie die Pein sich bewußt werdender brutaler Verschuldung in sich nachzittern fühlen würde? .... O gewiß nicht — ein herbes Zucken theilte die Lippen der Sinnenden — er hatte ja die ihm einst Zuflüchtende nicht ins Elend gehen heißen ... es hatte ihr ja frei gestanden, dahin zurückzukehren, woher sie zu ihm geflohen. Daß damit die Schuld der Verführung — denn eine solche mußte, ob absichtlich, ob ungewollt, vorhanden gewesen sein, — eigentlich erfüllt war, würde ihn sicherlich nicht gequält haben. Es ist ja kein Weib verpflichtet, sich der Kälte ihres ehelichen Unfriedens an dem Wohlwollen und der Freundschaft eines Dritten zu erwärmen. Und dann dieses Gefühl mit sich durch ein verfehltes Leben zu schleppen, sozusagen an seiner Erinnerung zu zehren, sich daran zu vergiften — wie absurd von einer Zurückgewiesenen.

Else sprang auf und lief durch das Stübchen. In ihren Augen flammte ein wild erregtes Licht. O besäße sie die Macht der Vergeltung an dem Urheber solcher Leiden! — Sie dachte nicht daran, daß sie nicht einmal seinen Namen wußte. — Welche Wohlthat müßte es sein, ihm die Schmerzen der Armen heimzuzahlen!

Ihre verstörten Gedanken arbeiteten sich in ein krankhaftes Verlangen hinein. Sie begann sich die unmöglichsten Situationen auszumalen; bis ihr das Bewußtsein ihrer ohnmächtigen Lage unerträglich peinigender denn je kam und ihr den Faden ihrer racheheischenden Phantasien durchschnitt.

Sie glitt an das Lager zurück, ihr Tuch fest an die Lippen pressend, um das leise Jammern zu ersticken, das sich über sie drängte. Schwerfällig und gebrochen, als sei sie selbst todtkrank, ließ sie sich wieder auf ihren Sitz nieder.

(Fortsetzung folgt.)

— Die liebe Nachbarin. „Ich habe gehört, Frau Ernst, Ihr Fräulein Tochter hat sich während meiner Abwesenheit verheirathet?" — „Ja, und geschieden ist sie auch schon wieder!" — „Ach, was Sie sagen! Wer ist denn der Glückliche?"

STEAMSHIP TICKETS
Direkt nach Hamburg von New York. "Mongolia" 10 April; "Manchuria" 8. Mai; "Mongolia" 22. Mai mit der White Star Linie. Vertreter aller europ. Linien
PETERS TRUST
1622 FARNAM ST.

30 bis 40% Rabatt
Eine Anzahl von Miller's Wrapped Tread Tires in den beliebtesten Größen zu 20% Rabatt vom Preise der alten Liste. Dies bedeutet eine Ersparnis von 30% bis 40% von den jetzigen Preisen.
Zubehör und Reparaturen.
Miller Tires
Zubehör und Reparaturen.
LATTA TIRE CO.
Clonie Vulcanizing Station. Repairing Accessories. 619 S. 16. Straße.

Dr. R. S. J. Hohlen
Wundarzt
Office: 1010 Terminal Building. Lincoln, Nebraska.
Office-Phone: B—6719 Wohnungs-Phone: F—2646

DR. F. A. SEDLACEK
Office: 1270 Süd 13. Straße.
Tel.: Douglas 5056.
Bitte sich diese Nummer im Telephon-Buch zu vermerken, da dieselbe im Februar-Buch durch ein Versehen der Telephone Co. ausgelassen wurde.
Sprechstunden: 1:00 bis 4:30 Uhr. Sonntags: 10:00 bis 11:00 Uhr vorm.
Wohnung: 2509 Süd 11. Straße. Tel.: Tyler 2439.

Jeder Jäger und Sportsmann
sollte sofort um unsere neue, reich illustrierte Preisliste schreiben. Frei für Jeden.
Karl Schwarz, Tierausstopfer,
419 Süd 13. Straße, Omaha, Nebraska.

800 Sets von Concord Farm Geschirr
so vollkommen wie im Bild zu 30 Prozent Rabatt.
$83
Bestes Eichenloh-Leder, 7-8 Zoll, Ring gekrönt; runde Checks u. Check-ends; Kugel 1 1-8 bei 20 Fuß, Stahl-Hames; Zugstränge, 1½ Zoll doppelt und genäht; 6-gliederige Ketten; Beutelriemen, 1½ Zoll; Sprungriemen, 1½ Zoll; 7-8 Zoll Kammetriemen; 5½-zöll. Polster mit „Colorado" per Set. Bridges" Filzfutter; 1½ Zoll Billets; Breechings special mit 5 Ringen gefüttert. Der größte Bargain in Farm-Geschirre in den Ver. Staaten heute. Garantiert wie angegeben. Kein C. O. D.; sende Check, Money Order oder Wechsel, großes Lager von Kriegs-Geschirr; Ver. St. Ambulance-Geschirre; Ver. St. Kombinations-Stricgel; Ver. St. Stall-Decken; große Gelderspargnis. Freie Preisliste. Referenz: First National Bank, Omaha. Achtet auf unsere Anzeige heutzutage Waren.
Midwest Harness Company,
706 Nord 16. Str., Omaha, Nebraska.

N. W. NAKEN
115—117 Süd 15. Straße
—Rialto Theater-Gebäude—
Kleider für Männer und Frauen auf Kredit.

Ges. F. Kranitz, Eigt.
Tel. Tyler 1022
Imperial DYE & CLEANING WORKS
Trocken-Reinigung
Kleider- u. Fancy Färber
1717 Binton St., Omaha

Tel. Douglas 1534
Dr. John Holst
Augen-, Ohren-, Nasen- und Hals-Spezialist
690-2-4 Brandeis Bldg., Omaha

Henry Munch
Elektrischer Kontraktor
Reparaturen aller Art.
Licht — Drahtleitung — Kraft
Kostenanschläge gerne geliefert.
1907 Süd 17. Str., Omaha, Nebraska.
Telephon: Tyler 4073.

Orrie S. Hulse C. O. T. Riepen
HULSE & RIEPEN
Deutsche Leichenbestatter
Telephon: Douglas 1226
701 südl. 16. Str. Omaha, Nebr.

— Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.